

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Vierter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Sagt die Begebnisse den Aeltern, die mit Freuden
Dem Sohn entgegen gehn. Kein Gram, kein tödtlich Leiden,
Kein Jorn und keine Furcht und weder Herrschbegier
Noch Ruhmsucht kömmt dahin. Wie sehr verarg ich mir,
Daß ich ein solches Gut, um mit verirrtem Schritte
Umherzugehn, verließ. O väterliche Hütte!
Geliebter Hircensig! wenn seh ich dich einmal? „
Allein mein banges Herz hat heut so viele Dugal
Und mein bemühter Fuß so vielen Schmerz empfunden,
Daß mich die Mattigkeit nun völlig überwunden.
Der harte Marmorsteig ist wohl für mich bequem „
Wie wäre mir zu Haus mein Lager angenehm? „
Es sollte mich allda ein langer Schlaf umfassen „
Wie süß ist nicht der Schlaf! „ „

Vierter Auftritt.

Curisus, Polydor, Megist schlafend.

Curisus.

Sieh, Fremdling, dein Verlangen
Ist nun erfüllt: sieh hier des Königes Ballast:
Hier nimmt der, dessen Hand des Reiches Zepher faßt,
Die nahen Zimmer ein. Du darfst nicht weiter gehen.
Ich seh die Augen dir voll heller Thränen stehen;
Was ist dir?

Polydor.

O mein Sohn, wie manch Erinnerung
Von Lust erwacht in mir! Damals war ich noch jung:
Die Wangen blühten noch; an Munterkeit und Stärke
Gab ich im Wettlauf nicht, in keinem Heldenwerke
Noch Ringen einem nach, so schnell und stark er war:
Doch die verflogne Zeit stellt sich nicht wieder dar.
Ich stand an diesem Hof: ich kann den Ort erkennen:
Auch damals pflegten schon die Lichter hier zu brennen,
Wodurch bey dunkler Nacht das Schloß erleuchtet wird.
Dun daß du meinen Fuß, der lang umher geirrt,
Hieher

Hieher geleitet hast, das hat mein Herz gerührt.

Eurifus.

Viel lieber hätte ich dich erst in mein Haus geführt,
Indem du, dessen Leib weit mehr des Alters Last,
Als Weg und Lauf geschwächt, Erquickung nöthig hast.

Polydor.

Ich bitte, laß mich hier. Allein ich möchte wissen,
Wer sich so freundschafts voll zu meinem Dienst beflissen?

Eurifus.

Ich bin Nikanders Sohn, Eurif.

Polydor.

Nikanders Sohn?

Der ehemals dem Kresphont dem Herrn von diesem Thron
So lieb war; der ehemals den Hügel hier bewohnet?

Eurifus.

Der ist mein Vater.

Polydor.

Sprich, lebt er?

Eurifus.

Der Tod verschönet

Die Tugend nicht: er hat der Tage Lauf vollbracht.

Polydor.

Wie sehr betrübt es mich! Er war so sehr bedacht,
Durch milde Freundlichkeit die Ehre zu verdienen,
Die Jeder ihm erwies, so bald er wo erschienen.
Ich weiß annoch den Tag, da er die Silvie,
Die Tochter des Glukons und der Olympie,
Mit feyerlicher Pracht sich an die Seite legte.
Das Kind, das Silvie nach Hof zu bringen pflegte,
Der mütterliche Stolz, das Kind also bist du?
Wie schleunig eilet ihr dem Jugendalter zu,

Ihr

Ihr Kinder? und wie stark rufft ihr uns auch im Schweigen,
Euch Platz zu machen.

Lurissus.

Freund, du kennst mein Haus so eigen,
Daß dieß in meiner Brust noch mehr Begierd erweckt,
Dir angenehm zu seyn.

Polydor.

Laß mich hier unentdeckt,
Und sage nichts von mir: von deinem guten Willen
Bitt ich vorist nur dieß.

Lurissus.

Die Bitte zu erfüllen
Ist leicht; gehab dich wohl.

Fünfter Auftritt.

Polydor, Megist schlafend.

Mein Glücke warß gewiß,
Daß ich den Edlen fand, der in der Finsterniß
Mein sicherer Führer war: Denn zu so späten Stunden
Hätt ich mich schwerlich sonst in diese Stadt gefunden,
Die so verändert scheint. Auch war es wohl bedacht,
Daß ich unangemerkt und bey der dunkeln Nacht
Hereingetreten bin. Nun kann ich ohne Schrecken
Im unbesuchtesten Theil des Hofes mich verstecken.
Ob ich gleich unbekannt und nicht verdächtig bin:
Befiehl die Vorsicht doch, daß ich zur Königin
Und in ihr Zimmer mich ganz insgeheim verfüge.
Inzwischen ruh ich aus. Wenn ich mich nicht betrüge,
So schläfet dort ein Knecht: sein Anzug führet mir
Was ählichß zu Gemüth: ich brenne vor Begier,
Sein Angesicht zu sehn. Allein es kommen Leute:
Die Thüre thut sich auf: ich trete hier bey Seite.

Sechster